

Priv.-Doz. Dr.-Ing.

Markus Leibenath

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)

Weberplatz 1, 01217 Dresden

E-Mail: m.leibenath@ioer.de

Tel.: 0351 4679-285

www.ioer.de/ioer-im-ueberblick/beschaefigte/leibenath

IESP-Workshop „Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Klimawandel“

07.-09.02.2019, Kloster Seeon, Chiemsee

Positionspapier für den Schwerpunkt „sozio-ökologische Rahmenbedingungen“

Nachhaltige Landnutzung global denken!

1. Globale und generationenübergreifende Verflechtungen

Es reicht nicht, Probleme wie den Verlust an landwirtschaftlich nutzbarem Boden, den Nährstoffeintrag in Gewässer, die Flächenversiegelung, die Verarmung von Flora und Fauna sowie die abnehmende touristische Attraktivität zahlreicher Gebiete ausschließlich lokal, regional, national oder europäisch zu betrachten. Notwendig ist eine Perspektive, die die globalen Verflechtungen und die längerfristigen, generationenübergreifenden Implikationen unserer Art zu wirtschaften und zu leben in den Blick nimmt. Oder anders gesagt: Selbst wenn es gelänge, innerhalb von Bayern, Deutschland oder Europa eine Art der Landnutzung zu etablieren, bei der die Bodenerosion und die Gewässerbelastung deutlich reduziert und die Vielfalt landschaftlicher Strukturen, der Artenreichtum und mithin die touristische Attraktivität deutlich gesteigert wären, aber zum Preis einer erhöhten Abhängigkeit von Stoff- und Energieimporten (Lebensmittel, Futtermittel, Erdöl, Kohle, sonstige Rohstoffe) aus anderen Erdgegenden, so wäre dies ein Pyrrhussieg. Denn die negativen Externalitäten jenseits unseres Horizonts sowie die postkolonialen Ausbeutungsstrukturen (Mbembe 2017), auf denen unsere derzeitige Lebensweise beruht, würden dadurch verfestigt oder sogar verschärft.

2. Politiken, Kulturen und Individuen

Das Konflikt Dreieck Landwirtschaft – Wasserwirtschaft – Klimawandel ist nicht losgelöst zu betrachten von den Politiken in den Bereichen Naturschutz, Mobilität, Flächennutzungsplanung und Finanzen, wie auch in der Agenda 2030 und den Sustainable Development Goals (UN 2015) betont wird. Politische Weichenstellungen in Richtung einer größeren Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand mit geänderten kulturellen Werten und Rollenmustern, die wiederum mit individuellen Einstellungen und Verhaltensweisen verwoben sind.

3. Imperiale Lebensweise, ‚starke‘ Nachhaltigkeit und Lebensstil-Pioniere

Wenn Landwirtschaft und Landnutzung insgesamt den Anforderungen einer ‚starken‘ Nachhaltigkeit gerecht werden sollen (Heinl, Leibenath et al. 1996), dann geht dies nicht ohne Änderungen der imperialen Lebensweise (Brand & Wissen 2017), die in den Industriestaaten vorherrscht. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Ernährung, Mobilität, Wohnen und Konsumgüter. Hier gilt es, den ökologischen Fußabdruck jedes und jeder einzelnen auf ein dauerhaft tragfähiges Maß zu reduzieren. Personen, die sich hauptberuflich mit Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Biodiversität und Nachhaltigkeit beschäftigen, können als Lebensstil-Pioniere agieren, die praktisch demonstrieren, dass man und wie man – gegebenenfalls

auch als Angehörige(r) der gehobenen Mittelschicht – beispielsweise mit einem unterdurchschnittlichen CO₂-Ausstoß leben kann.

4. Möglichkeiten resonanter Mensch-Natur-Verhältnisse

Die fortdauernde Nicht-Nachhaltigkeit der westlichen Industriegesellschaften könnte auch damit zu tun haben, dass viele Menschen in ihrem alltäglichen Lebensvollzug weitgehend von der Natur entfremdet sind und dass Naturerfahrungen in Sonderzonen (Freizeit, Urlaub) ausgelagert worden sind. Daher ist es wichtig, die Möglichkeiten zu verbessern, auch im Alltag resonante Mensch-Natur-Verhältnisse zu entwickeln (Rosa 2016). Ansätze dazu liegen in der Förderung des Fuß- und Radverkehrs, in Konzepten wie Urban Gardening, Essbare Städte und Solidarische Landwirtschaft, in stärker begrünten Städten und Gebäuden sowie in der vermehrten Schaffung von Natur-, Wald- und Wildnisflächen – auch in Städten.

5. Landnutzungsplanung, Landschaftsplanung und Landschaftsdemokratie

Landschaften – verstanden als konkrete, alltägliche Lebens-Umwelten – gehen alle Menschen an und sind daher als Gemeingut zu betrachten, auch wenn rein rechtlich gesehen jedes Stück Land im Besitz juristischer Personen ist (CoE 2000). Will man die Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Klimawandel, Wasserwirtschaft und Tourismus nachhaltiger gestalten, so ist dazu eine wirksamere Landnutzungsplanung erforderlich, wobei die Landschaftsplanung eine wesentliche Rolle spielen kann. Dazu muss sie jedoch nicht nur durchsetzungsstärker, sondern auch – im Sinne von Landschaftsdemokratie – beteiligungsorientierter durchgeführt werden.

6. CO₂- und Pestizid-Steuern, ökologischer Landbau, 10%-Naturflächen-Ziel, ...

Neben Veränderungen auf individueller und kultureller Ebene bedarf es mutiger politischer Veränderungen. Will man Verbesserungen im Sinne von globaler Solidarität und ‚starker‘ Nachhaltigkeit erreichen, so sind mit Blick auf das Konfliktdreieck Landwirtschaft – Klimawandel – Wasserwirtschaft gesetzgeberische Initiativen unter anderem mit folgender Ausrichtung erforderlich: (a) Verteuerung des Verbrauchs nicht-erneuerbarer Energien, beispielsweise durch Einführung einer wirksamen CO₂-Steuer, wodurch auch die Preise synthetischer Düngemittel steigen würden; außerdem Einführung einer Pestizid-Steuer. Auf diese Weise könnten die Gewässerbelastung und der Rückgang der Agrobiodiversität deutlich gemildert werden. (b) Konsequente Ausrichtung der Agrarsubventionen an Lebensmittelqualität, Verbraucherschutz, Biodiversität und Ressourcenschutz. (c) Verbesserte Förderung der Umstellung auf ökologischen Landbau. (d) Erhöhte Mindeststandards für naturnahe Flächen in Land- und Forstwirtschaft, etwa durch konsequentere Umsetzung des 10-Prozent-Flächenziels gemäß § 20 (1) BNatSchG.

Literatur

- Brand, U. & Wissen, M. (2017), *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München: Oekom.
- CoE (= Council of Europe) (2000), *European Landscape Convention, Explanatory Report*. Online verfügbar unter <http://conventions.coe.int/Treaty/en/Reports/Html/176.htm>, besucht am 20.04.2012.
- Heinl, W., Leibenath, M. & Radlmair, S. (1996), Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Ein Szenario am Beispiel des 'Tertiärhügellands Nord' in Bayern. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 28, 3, 45-53.
- Mbembe, J.-A. (2017), *Politik der Feindschaft*. Berlin: Suhrkamp.
- Rosa, H. (2016), *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp.
- UN (= United Nations) (2015), *Sustainable Development Goals*. Online verfügbar unter <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300>, besucht am 26.10.2018.